

## Passion oder Party?

### Das Tanzverbot für stille Feiertage ist umstritten

An sogenannten stillen Feiertagen wie dem Volkstrauertag, dem Totensonntag und insbesondere dem Karfreitag sind in den meisten Bundesländern öffentliche Tanzveranstaltungen gesetzlich verboten. In den letzten Jahren kam es immer wieder zu Protesten gegen dieses Tanzverbot, weil es Nichtchristen bevormunde. Piratenpartei, Teile der Grünen und der Jungen Liberalen fordern seine Abschaffung. *brücke*-Redaktionsmitglied Stefan Krauter sprach über dieses Thema mit Jörg Hochberger, dem Inhaber des Ulmer Clubs „Frau Berger“.

**Krauter:** Für stille Feiertage gilt ein Tanzverbot. Inwieweit sind Sie in Ihrem Club davon betroffen?

**Hochberger:** „Frau Berger“ hat mittwochs, freitags, samstags und vor Feiertagen geöffnet, normalerweise von 23 Uhr bis 5 Uhr. Die Zeit, zu der junge Leute ausgehen, hat sich immer mehr nach hinten verschoben. Das heißt, den meisten Umsatz machen wir zwischen 1 Uhr und 4 Uhr. Wenn wir wegen des Tanzverbots schon um 3 Uhr schließen müssen, wie zum Beispiel an den beiden Feiertagen im November, dann merken wir das schon ziemlich.

**K:** Wie ist es am Karfreitag?

**H:** An Gründonnerstag und Karfreitag ist totales Tanzverbot. Da haben wir geschlossen. Am Karsamstag machen wir um 23 Uhr auf, haben aber nur leise Musik. Ab 0 Uhr, d.h. ab Ostersonntag, kann man dann tanzen.

**K:** Das ist ja eigentlich theologisch ganz passend!

**H:** Ja, die Geschichte geht ja – ein bisschen flapsig gesagt – gut aus. Ich persönlich kann das Verbot am Karfreitag eigentlich auch durchaus verstehen und damit leben. Beim Volkstrauertag und beim Totensonntag sehe ich es weniger ein – zumal es da nur um 2 Stunden zwischen 3 Uhr und 5 Uhr geht.

**K:** Warum leuchtet Ihnen das nicht ein?

**H:** Ich finde, Trauer ist ein individuelles Gefühl. Da brauche ich keinen allgemeinen Tag. Ich denke, für die Menschen ist eher zum Beispiel der Jahrestag eines

Todesfalles oder der Geburtstag des Verstorbenen wichtig.

**K:** Das erlebe ich teilweise auch so. Allerdings finde ich, wir brauchen auch besondere Tage für alle gemeinsam. Am Schwörmontag zum Beispiel feiern alle Ulmer zusammen, nicht nur jeder für sich, und das ist wichtig und schön. Genauso ist ein Tag wie der Karfreitag gut, an dem alle gemeinsam sich besinnen. Dass alle



einen Tag der Stille und des Nachdenkens begehen, ist mehr, als wenn jeder das irgendwann alleine macht. Wobei ich niemandem vorschreiben will, worüber er nachdenkt.

**H:** Das kann ich nachvollziehen. Wie gesagt, ich finde persönlich das Tanzverbot für Karfreitag in Ordnung. Für unsere Gäste ist es natürlich sehr unterschiedlich. Unser Club ist musikalisch zwischen Mainstream und Underground angesiedelt, ganz multikulti. Da gibt es sehr verschiedene Kulturen und Religionen. Da frage ich mich manchmal auch: Warum ist nun ausgerechnet das Tanzen verboten? In manchen Kulturen gibt es sogar Trauertänze.

**K:** Aber die tanzen Sie nicht in Ihrem Club, oder?

**H:** Nein, das natürlich nicht. Aber trotzdem verstehe ich nicht ganz, warum ausgerechnet öffentliche Tanzveranstaltungen verboten sind. Eine private Geburtstagsfeier am Karfreitag darf man ja machen.

**K:** Das finde ich auch richtig. Es wäre sehr restriktiv, wenn man auch private Feiern verbieten würde oder wenn auch noch Restaurants oder Cafés geschlossen haben müssten. Ich halte den Inhalt des derzeit gültigen Verbots für gar keinen schlechten Kompromiss. Öffentlich tanzen ist schon etwas anderes als einen Ausflug machen und ins Café gehen oder mit Freunden Geburtstag feiern.

**H:** Ich hatte an einem Karfreitag meinen dreißigsten Geburtstag.

**K:** Haben Sie Verständnis für Protestaktionen gegen das Tanzverbot?

**H:** Ja, in gewisser Weise schon. Ich fände es besser, wenn jeder mit sich selber ausmacht, wann er tanzt.

**K:** Ich will auch niemanden bevormunden, weder Nichtchristen noch Kirchenmitglieder. Ich finde die Proteste aber nicht gut. Mir wäre es lieber, miteinander zu reden als gegeneinander Stimmung zu machen. Unsere Gesellschaft ändert sich und wir müssen gemeinsam überlegen, wie wir Regeln finden, die die Gemeinschaft und die Integration stärken und gleichzeitig jedem die individuelle Freiheit lassen, so zu leben, wie er möchte. Da bringen verletzende Protestaktionen nichts. Bloßes Beharren auf bestehenden gesetzlichen Regelungen bringt allerdings auch nichts.

**H:** Damit bin ich durchaus einverstanden.

**K:** Darf ich Ihnen zum Schluss die persönliche Frage stellen, wie Sie zu Glaube und Religion stehen?

**H:** Ich bin katholisch. Mit Kirche fange ich nicht viel an. Ich habe meinen Glauben, aber ohne „Verein“. Mir ist soziale Verantwortung wichtig. Wir Ulmer Clubbesitzer machen seit ein paar Jahren immer an Weihnachten ein Benefiz, d.h. Eintritt und ein Teil des Umsatzes an der Theke werden gespendet.

Stefan Krauter

# Und gingst du nicht die Knechtschaft ein ...

## Eine berührende Begegnung mit der Passionsgeschichte im Edwin Scharff Museum

„**Gottesbilder-Menschenbilder Grafik der Moderne**“ so lautet der Titel der aktuellen Sonderausstellung im Edwin Scharff Museum in Neu-Ulm. In fünf Räumen sind in sehr schöner Hängung 116 Radierungen, Holzschnitte, Lithographien aus der Stiftung Christliche Kunst in Wittenberg zusammengestellt. Die Liste berühmter Künstler ist lang und lässt aufhorchen: Ernst Barlach, Emil Nolde, Max Beckmann, Marc Chagall, Oskar Kokoschka, Otto Dix, Picasso ... um nur einige zu nennen. Die Bilder sind in den Jahren 1880 bis 1977 entstanden. Sie bieten eine seltene und kostbare Gelegenheit gerade jetzt in der Passionszeit dem Geschehen der biblischen Leidensgeschichte nahe zu kommen.

Schon beim Betreten des ersten Raumes ist klar: Die Ausstellung ist nicht der Ort für schöngeistiges Verweilen oder ein unverbindliches Bildungserlebnis. Hier hängen Bilder, die springen den Betrachter an und fordern die Bereitschaft mit vertrauten Sehgewohnheiten zu brechen.

„Der Prophet“, ein Holzschnitt von E. Nolde (1912) schlägt das Thema an: Tiefliegende Augen unter schweren schwarzen Brauen geben Kunde von einer andrängenden inneren Schau. Ist es die Vision des bevorstehenden Unheils? So gesehen gerät das Bild zum Auftakt für ein zentrales Thema in den folgenden Räumen. Auf dem Erfahrungshintergrund der beiden Weltkriege

werden Bilder der Passionsgeschichte den Künstlern zur Projektionsfläche für Gewalt, Erniedrigung, Ausgeliefertsein und für die Erfahrung absoluter Gottferne. Furchtbar ist es, wenn Christus an sein Kreuz angehängt schreiend auf einem Panzer zur Gaskammer gefahren wird (Bernd Heisig „Christus fährt mit uns“).

Aber nur den historischen Bezug der Bilder zu sehen, hieße zu kurz greifen und die weiter reichende existenzielle Bedeutung außer Acht lassen. Der Betrachter erfährt sie spontan. Sind nicht die weit aufgerissenen Augen des Gekreuzigten bei Otto Dix ein Spiegel der eigenen Angst, dann, wenn sie unerträglich wird? Der furchtsame Blick von Jesus im Garten Gethsemane (Ernst Barlach) – erkennt man in ihm nicht die quälende innere Unruhe und Hilflosigkeit in Situationen ohne Ausweg? Und wer kann sich nicht vorstellen gerne einmal alle zehn Finger in die Augenhöhlen zu krallen, um nicht Position zu beziehen oder handeln zu müssen? Petrus – wiederum bei Dix – lebt es vor und übergroß verrät der krähende der Hahn den Feigen.

Aus den Gottesbildern der Passionsgeschichte werden hier in kantigem Schwarz-Weiß Menschenbilder. Manche Künstler, wie etwa James Ensor und Paul Gauguin, statten Jesus sogar mit dem eigenen Gesicht aus. Und dennoch



haben die Künstler als Raster für ihre persönliche Darstellung christliche Urbilder gewählt: den Garten Gethsemane oder das Kreuz. Und diese Bilder bringen aus der Tradition ihre eigene Konnotation mit: Zum Leid gehört die Erlösung, zum Tod die Auferstehung, zur Gottferne das Erbarmen. Und so bleiben die Menschenbilder, ob gewollt oder nicht, immer auch Gottesbilder – sie sind dialektisch aufeinander bezogen. Und

das macht die Spannung dieser wunderbaren Sammlung aus und die große positive Kraft, die von ihr ausgeht. Man wünscht ihr gerade in den kommenden Wochen viele Besucher. Isolde Gatty

### Gottesbilder – Menschenbilder

8. Februar bis 27. April

Di, Mi 13–17 Uhr; Do, Fr, Sa 13–18 Uhr;  
So 10–18 Uhr; Karfreitag geschlossen;  
Ostersonntag, Ostermontag 10–18 Uhr.

## Ein guter Ort

### Die Tagesstätte für Psychatrieerfahrene

Süleyman Bozkurt lebt seit 1976 in Deutschland. 35 Jahre hat er hier gearbeitet, 30 Jahre als Schlosser im selben Betrieb. Dann der Schicksalsschlag: Er erkrankte an einer schweren Depression, konnte nicht mehr arbeiten. Er ist geschieden, die Kinder sind schon groß. Der Alleinlebende ist angewiesen auf Medikamente. „Die Tagesstätte hilft mir sehr!“, bekennt er. „Alle hier sind meine Familie!“ Mittwochs hat er im benachbarten Café-Laden „Dienste und Werke“ die Doppelschicht übernommen. „Möchten Sie einen Café?“, fragt er mich. Ich frage ihn, ob wir ein Foto von ihm in die Brücke bringen dürfen. „Ja, klar!“, freut er sich.



### Aus der Einsamkeit rauskommen

Vor 12 Jahren wurde die Tagesstätte für Psychatrieerfahrene in der Reuttierstr. 21 gegründet. Im beschützenden Rahmen bietet sie ein niedrigschwelliges Angebot für psychisch kranke Erwachsene aus dem

Dekanatsbezirk Neu-Ulm, die Tagesstruktur, Hilfestellung, Arbeitsangebote und soziale Kontakte suchen. Viele Besucher und Besucherinnen leben alleine und nutzen das Angebot, um aus der Einsamkeit rauszukommen, manche täglich, andere ein-, zweimal die Woche. Ein Sozialarbeiter, drei Ergotherapeutinnen und eine Hauswirtschafterin, alle in Teilzeit, stehen den Besuchern und Besucherinnen zur Seite. Die können sich durch Bügeln oder Dienst im Laden etwas dazuverdienen. Die Stadt Neu-Ulm liefert Briefe zum Kuvertieren. Mit der Köchin, Frau Wildner, werden Catering-Dienste angeboten, zum Beispiel für Veranstaltungen des Diakonischen Werkes. Wer möchte, kann sich in der Laden-Werkstatt nebenan kreativ betätigen. Außerdem gibt es Gruppenangebote wie Bewegungsübungen, Einkaufstraining im Supermarkt, Kinobesuche, Sommergrillfest. Im Gruppengespräch, der „Erwachsenenbildung“, werden

soziale Kompetenzen, Kommunikation und Konfliktbewältigung eingeübt.

### Verantwortung übernehmen

Ausgehandelt wird das Wochenprogramm im „Plenum“. Da sitzen dann fünfzehn Leute um einen Tisch und übernehmen Verantwortung für die Gestaltung der kommenden Woche. Nur so kann der Tagesstättenalltag gelingen. Ute Kröner, Leiterin der Tagesstätte, betont, dass die Mitarbeitenden den Besuchern nicht alles abnehmen, sondern ihnen auch etwas zutrauen und Verantwortung an sie abgeben. Das solle das Selbstvertrauen stärken und müsse als Zeichen der Wertschätzung verstanden werden! Wer in die Krise gerät, erlebt jedoch immer die Präsenz der Mitarbeitenden und spürt: Hier ist ein guter Ort. Ich bin nicht allein. Marion Abendroth

In den Räumlichkeiten der Tagesstätte treffen sich eine Selbsthilfegruppe für Psychatrieerfahrene und eine speziell zum Thema Depression für Betroffene und Angehörige.  
Infos unter: Tel. (0731) 4 03 92 64.

# Zur Kirchenwahl 2013



Der jüngste Kirchen- gemeinderat in Ulm ge- hört zur Münsterge- meinde: **Marius Holm**, Auszubildender im Elektrikerhandwerk, ist 19 Jahre alt. Aufge- wachsen ist der Sohn

von Schuldekan Thomas Holm und Pfarre- rin Andrea Holm in Ravensburg. Dort war er seit seiner Konfirmation ehrenamtlich in der Jugend- und Konfirmandenarbeit tätig. 2009 kam er mit Eltern und Geschwistern nach Ulm. Genauer gesagt: Er wohnt in Neu-Ulm. Er lernt und arbeitet aber in Ulm und dort hat er auch in der Münsterge- meinde eine kirchliche Heimat gefunden. Er hat bei den JIMs mitgemacht, Jugendli- chen, die Münsterführungen für Kinder anbieten, und er war als Begleiter auf Kon- firmandenfreizeiten dabei. Das Thema Ju- gendliche möchte er darum auch als Kir- chengemeinderat zu seinem Schwerpunkt machen.



Kaum war **Kraft von Hülsen** aus beruflichen Gründen mit seiner Fa- milie nach Ulm gekom- men, ergab sich auch schon der Kontakt zur Christusgemeinde Söf- lingen. 1974 wurde er dann in den Kirchengemeinderat zugewählt und war nun 40 Jahre dabei, davon zwei Wahlperioden als Vorsitzender. Von Hülsen erinnert sich noch, wie er als neues Mit- glied im Personal- und Finanzausschuss der Gesamtkirchengemeinde saß und erst einmal sortieren musste, worum es über- haupt ging. Heute blickt er auf einen gro- ßen Schatz an Erfahrungen zurück: Die Renovierung der Christuskirche, die Ent- wicklung des Gemeindegeländes, die Vorbe- reitung und Durchführung des hundertjäh- rigen Jubiläums der Christuskirche und nicht zuletzt die Vereinfachung der Gremien- struktur in der Gesamtkirchengemeinde Ulm hat er miterlebt und mitgestaltet. Da-

neben war und ist er auch im Vorstand der Ulmer Kinderkrippe e.V. tätig. Sein Anliegen war es insbesondere seit seiner Pensionie- rung als kaufmännischer Ausbildungsleiter bei den Wieland-Werken, die Pfarrerrinnen und Pfarrer von Verwaltungsaufgaben zu entlasten und ihnen dadurch Raum für ihre seelsorgerliche Arbeit zu verschaffen.



Das Singen steckt der gelernten Industriekauf- frau **Petra Rieger** im Blut, aber das Organi- sieren macht ihr ebenso Freude. So verwundert es nicht, dass sie Spre- cherin der Martin-Lu- ther-Kantorei wurde und die Interessen der Kirchenmusik vertritt. Der Vorsitz des Fest- ausschusses ist bei ihr ebenfalls in den besten Händen: bei Anlässen mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Hun- derten von Gästen kann sie ihr Talent und ihre Improvisationsgabe voll entfalten. Im Kirchengemeinderat der Martin-Luther- Gemeinde ist es hilfreich, dass Petra Rieger meistens unverblümt und direkt sagt, was sie denkt und glaubt. Ihr Herz schlägt be- sonders für die evangelischen Kindergär- ten, aber auch für die Ökumene. Und wenn Ende 2015 das neue Gemeindehaus einge- weihet wird, wird einiges an Energie und guten Ideen von ihr in dem Bau stecken.



**Verena Schmidle** lebt seit einigen Jahren in Ulm, ist Ergotherapeu- tin und wird bald zum ersten Mal Mutter. Sie erlebt die Arbeit im KGR als große Chance, sich in der Lukas- gemeinde einzubringen und vieles von den „Erfahrenen“, die sie herzlich aufgenom- men haben, zu lernen. Bewegt von der Frage, was sie ihrem Kind mitgeben will, liegt ihr insbesondere die Arbeit mit Kin- dern und Familien am Herzen. Gemeinsam mit Kirchengemeinderätin Christiane Schu-

macher und Pfarrerin Andrea Holm betreut und begleitet sie die Kindergartenarbeit. Dadurch erhofft sie sich auch, gemeinsam mit ihrem Kind in die Gemeinde hineinzuwachsen. Denn, so sagt sie, die Lukasge- meinde mache vieles für Kinder und Fami- lien.



Für den Kircheng- emeinderat der Auferste- hungsgemeinde haben sich fünf Gemeindeg- lieder bereit erklärt erstmals zu kandidie- ren. **Carolin Schmid- gall** wurde als eine der neuen gewählt. In Ulm geboren, lebt die Familie seit 2003 in der Auferstehungs- gemeinde. Als der Kindergarten der beiden Kinder im Eichenhang zum Pfarr- und Ge- meindehaus umgebaut wurde, stand sie als Architektin mit Rat zur Seite. Bei der Einführung von Konfi 3 gehörte sie zur ers- ten Generation der Eltern, die sich enga- giert haben. So hat sie Erfahrungen in der Gemeindegliederarbeit gemacht. Die Gemeinde freut sich an der Kompetenz in Bausachen angesichts anstehender Sanierungsmaß- nahmen im denkmalgeschützten Gemein- dezentrum von 1968.



Neu im KGR der Pau- lusgemeinde ist **Holger Schöniger**. Der Dip- lom-Verwaltungswirt ist schon in der Ulmer Oststadt aufgewach- sen und wurde in der Pauluskirche konfir- miert. Über die kirchlichen Angebote für Familien kam der Vater von zwei Kindern wieder in engeren Kontakt mit der Gemein- de. Daher sind ihm die Erhaltung und der Ausbau von Angeboten wie Familiensonntag und Gemeindefreizeiten ein besonde- res Anliegen. Erfreulich findet Holger Schö- niger auch die sehr guten ökumenischen Beziehungen zur benachbarten St. Ge- orgs-Kirche.

<p><b>Auferstehungsgemeinde</b> Pfarrer Martin Luik Pfarrer Hans-Jörg Mack (2. Vors.) Regina Höche Klaus Neuendorf Petra Oberkirsch Petra Peetz Carolin Schmidgall Dr. Volkmar Schuler (1. Vors.) Hans Wagner Florian Vieweg Marlene Weick</p> <p><b>Christusgemeinde</b> Pfarrerin Astrid Eisenreich Pfarrer Frithjof Schwesig (1. Vors.) Babett Augustin</p>	<p>Thomas Bechtle Ilse Fuhrmann (2. Vors.) Marianne Galbacs Susanne Pflomm Georg Schäfer Tobias Schüle Tobias Tränkle Helga von Wietersheim</p> <p><b>Lukasgemeinde</b> Pfarrer Frieder Held Pfarrerin Andrea Holm (2. Vors.) Pfarrerin Annegret Lieb- mann Margot Beye Philipp Egenrieder Markus Fritz Isolde Graf Ulrike John-Köhler</p>	<p>Heidi Krolopp Gerlinde Neher Andrea Rausch Rainer Schiffbauer (1. Vors.) Verena Schmidle Christiane Schumacher Frank Weigang</p> <p><b>Martin-Luther-Gemeinde</b> Pfarrer Volker Bleil (2. Vors.) Pfarrer Andreas Wieden- mann Florian Bauer Stefanie Klenk (1. Vors.) Gudrun Lindenmann Jörg Lotthammer Konrad Mezger Dagmar Ohlhauser</p>	<p>Maren Pfarr Petra Rieger Bettina Schumacher Dr. Christine Stahl Wolfgang Siegl Michael Winterhoff</p> <p><b>Münstergemeinde</b> Pfarrerin Tabea Frey Dekan Ernst-Wilhelm Gohl Pfarrer Dr. Stefan Krauter (2. Vors.) Prälatin Gabriele Wulz Thomas Dörr Iris Ebeling Matthias Freudenmann Thomas Gärtner Helga Heilbronner (1. Vors.) Marius Holm Dorothee Köhl</p>	<p>Barbara Sautter Ruth Schumann</p> <p><b>Paulusgemeinde</b> Pfarrer Rolf Engelhardt (2. Vors.) Pfarrer Adelbert Schloz- Dürr Eberhard Aigner Dr. Alexandra von Baer Dr. Susanne Beckert Achim Bütow Ruth Buschardt Uwe Gerster Martin Lohrmann Anne Schall-Steiger Claudia Schmalberger- Colditz Holger Schöniger Margarete Wittmann-Müller</p>
--	--	--	---	---

# wir stellen vor

Neues zu entdecken und zu wagen – das war schon immer ein Reiz für **Gerlinde Neher**, und so freut sich die frisch gewählte Vorsitzende des Gesamtkirchengemeinderates über die neuen Aufgaben und Herausforderungen, die sie erwarten. Aufgewachsen ist Frau Neher in einem evangelisch geprägten Elternhaus auf einem Bauernhof in einem kleinen Dorf bei Schwäbisch Hall. Weiterbildung war und ist ihr immer wichtig, und so setzte sie bei ihrem Vater durch, dass sie die Realschule besuchen durfte. Nach dem Abschluss zog sie nach Stuttgart und machte eine Ausbildung zum gehobenen, nicht technischen Verwaltungsdienst. Anschließend holte sie ihr Fachabitur nach und besuchte die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Stuttgart, wo



sie dann auch ihren späteren Ehemann kennenlernte und 1990 mit ihm und den beiden in der Zwischenzeit geborenen Kindern nach Ulm zog. Hier ist sie bei der Stadtverwaltung tätig. Durch den Konfirmandenunterricht der Kinder wuchs der Kontakt zur Lukaskirchengemeinde. Gerne engagierte sie sich im Team der Kinderkirchmitarbeiter, wobei es ihr immer ein Anliegen ist, Konzepte weiter zu entwickeln, zu verändern und zu verbessern, wenn es nötig ist. Ein anderer Tätigkeitsschwerpunkt ist der Ökumenische Besuchsdienst in ihrer Gemeinde. Diesen hat sie gemeinsam mit einem Leitungsteam aufgebaut und gepflegt. Die Ökumene liegt ihr sehr am Herzen, führen die Neher doch eine ökumenische Ehe. Besonders freut sie sich über die herzliche Gastfreundschaft, die die Lukasgemeinde derzeit durch die katholische Nachbargemeinde St. Maria Suso während der großen Bauphase der Lukaskirche erfahren darf. Seit 17 Jahren gehört Frau Neher zum Lukas-Kirchengemeinderat, jetzt wurde sie als Nachfolgerin von Ruth Schumann, die 12 Jahre lang dieses Amt innehatte und nicht mehr kandidierte, zur Vorsitzenden der Gesamtkirchengemeinde

gewählt. Sechs Teilkirchengemeinden zählen hierzu. Kraft Amtes ist sie nun auch Mitglied in vielen Ausschüssen, hinzu kommen noch die Bauausschüsse in der Auferstehungs- und der Martin-Luther-Kirche. Wie lässt sich das zeitlich mit den Aufgaben im Lukas-KGR vereinbaren? „Ich muss alte Aufgaben abgeben“, meint Frau Neher. Das sei aber auch gut so, denn dann ergebe sich die Möglichkeit, dass Neue nachrücken, und das tue in der Regel sehr gut. Auch ihr derzeitiges Amt ist auf sechs Jahre begrenzt. Sie möchte inhaltlich in diese Themen hineinwachsen und, wie sie sagt, „das Große Ganze zusammenhalten“. Das funktioniert aber nicht alleine sondern nur im Team. 24 Jahre Arbeit in der Stadtverwaltung haben sie gelehrt, auf einen sorgsamem, vertraulichen Umgang mit den Menschen zu achten. Sie möchte zuhören und schauen, wo man helfen kann. Verschwiegenheit und der Rückhalt der Familie seien für sie Voraussetzung für die Ausübung dieses Amtes. Ich verlasse Frau Neher an diesem Nachmittag in der Gewissheit, dass die evangelischen Kirchengemeinderäte in Ulm die richtige Person als ihre Vorsichtende gewählt haben. Karin Hartmann

## kirche vor ort

### Musik im April



**06.04.**, 10.00 Uhr, St. Michael zu den Wengen, „Aus der Tiefe rufe ich zu dir“ BWV 131, Reger Vokalensemble, Leitung: Andreas Weil.

**06.04.**, 19.00 Uhr, Pauluskirche, Johannespassion BWV 245, Oratorienchor Ulm, Karlsruher Barockorchester, Leitung: Friedemann Johannes Wieland.

**13.04.**, 19.00 Uhr, St. Georg, „Himmelskönig, sei willkommen“ BWV 182, Vox humana, Leitung: Christoph Denoix.

**18.04.**, 15.00 Uhr, Pauluskirche, Matthäuspassion BWV 244, Motettenchor der Münsterkantorei, Karlsruher Barockorchester, Leitung: Friedemann Johannes Wieland.

**20.04.**, 10.00 Uhr, St. Klara und **21.04.**, 11.00 Uhr, St. Elisabeth, „Man singt mit Freuden vom Sieg“ BWV 149, Chorgemeinschaft St. Elisabeth / St. Maria Suso, Leitung: Andreas Weil.

**27.04.**, 10.45 Uhr, Petruskirche Beimerstetten, „Jauchzet Gott in allen Landen“ BWV 51, Leitung: Albrecht Schmid.

**Pauluskirche: 13.04.**, 18.00 Uhr, Franz Schubert: Messe Es-Dur, Tantum ergo, Ulmer Kantorei, Leitung: KMD Albrecht Haupt; **10.04.**, 20.00 Uhr, Klavierabend mit Daniel Hoyos Rodríguez, Werke von J.

S. Bach und lateinamerikanischen Komponisten.

**Haus der Begegnung: 06.04.**, 17.00 Uhr, Lieben Sie Brahms? Werke von Johannes Brahms mit Annette Küttenbaum, Mezzosopran, Maria Braun, Viola, und Dr. Michael Vogelpohl, Klavier.

**Ökumenisches Friedensgebet**, montags 18.30 Uhr: **07.04.** St. Leonhardkapelle; **28.04.** Zum Guten Hirten.

**07.04.**, 20.00 Uhr, Ulmer Volkshochschule, „Wie Gott zum Deutschen wurde“ – Kriegspredigten 1914 und die Ulmer Garnison, mit Pfarrer i.R. Reinhart Müller Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V.

**01.04.**, 15.00 Uhr, Haus der Begegnung: Dekan i.R. Christoph Planck spricht über den Bedeutungsverlust der Kirchen in den letzten 150 Jahren. Es findet auch die Jahreshauptversammlung statt.

**Benefiz-Matinée mit Walter Frei** zugunsten des Förderkreises Psychologische Beratungsstelle (Diakonieverband Ulm/Alb-Donau).

Am **Sonntag, 6. April 2014** um 11 Uhr im Jörg-Syrilin-Haus, Jörg-Syrilin-Str. 99, 89077 Ulm-Söflingen.

**Auf Entdeckungstour in Kirchen in Ulm – um Ulm – um Ulm herum**

**12.04.2014 „Vom Dunkel zum Licht“** 15 Uhr Auferstehungskirche Ulm-Böfingen  
Leitung: Carola Hoffmann-Richter, Kirchenpädagogin  
Dauer ca. 90 min. Teilnahme frei, Spende erbeten.

Anmeldung erwünscht bei:  
Evangelisches Bildungswerk  
Alb-Donau mit Medienstelle  
Tel. 0731-9200024  
[www.kbw-blaubulm.de](http://www.kbw-blaubulm.de)

### In eigener Sache

In der brücke-Redaktion hat zum Jahreswechsel 2013/2014 ein Wechsel stattgefunden: Wir verabschieden uns mit herzlichem Dank für sein langjähriges Engagement für die brücke von unserem bisherigen Schriftleiter Pfarrer Dr. Jan Peter Grevel. Auf den Posten des Schriftleiters wechselt Pfarrer Dr. Stefan Krauter. Als neues Redaktionsmitglied aus Ulm ist Pfarrerin Andrea Holm dazugekommen.



Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.  
Sekretariat: Karin Hartmann, Kreuzacker 11, 88480 Achstetten, Tel. 07392/913330, Fax 07392/913332  
E-Mail: [bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de](mailto:bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de)  
[www.bruecke.telebus.de](http://www.bruecke.telebus.de)  
Redaktion: Dr. Stefan Krauter, 0731 37994512, [stefan.krauter@elkw.de](mailto:stefan.krauter@elkw.de); Marion Abendroth, Isolde Gatty, Heinz Görlich, Andrea Holm.  
Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.  
Redaktionsschluss für die Mai-Nr.: 07. April.  
Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.  
Bildnachweis: S. 1: Evangelische Münstergemeinde Ulm, Oleg Kuchar, S. 2, 3, 4: privat.